

Ja, damals ...

Der Rheinstrom führt ein Wasser, welches nicht allein zum Trinken und Baden sehr gesund, sondern auch zum Kochen und Waschen nicht undienlich ist.

Es hat dieser Strom von allerhand Arten Fischen einen großen Überfluß, und man fängt darinnen unter andern leckerhaften Gattungen die wohlschmeckende Salmen, welche im Frühling im Hinaufsteigen aus der See Lachse, hernach aber, wenn sie sich gegen den Herbst wieder nach dem Meer zu wenden, Salmen genannt werden. Sobald diese Fische in den Rheinstrom einlaufen, nehmen sie sogleich zu, und je höher sie steigen, je größer und feiner pflegen sie zu werden, so, daß ein kölnischer Lachs vor einem dortrechtischen, und ein maynzer vor einem kölnischen leicht zu erkennen, diesen allen aber ein baßler vorzuziehen ist. Auch sind die Rheinsalme nicht unbekannt, wie denn Marquart Freber schreibt, daß diese in der Pfalz nur auf die Fürstentafel gehörten. Sie werden sonderlich in Holland, ohngefähr vom ersten April an, ein ganzes Vierteljahr hindurch so häufig gefangen, daß man sie theils in Pickel schlägt und einsalzt, theils frisch an nahegelegene Nationen, insonderheit nach Engelland verhandelt. Nebst diesen liefert der Rhein noch viele niedrigere Fische auf reicher Leute Tafel, worunter die namhaftesten zweyerley Arten Neuaugen sind, die man eingemacht in Deutschland Bricken und in Holland Muräl nennet. Eigene Arten Rheinfische sind die stacheligen Hechte, die herrlichen Rheinkarpfen, deren einige mehrmalen wohl bey zwanzig Pfund schwer gefangen werden; ferner die gar großen, mittelmäßigen und kleinen köstlichen Barben oder Rothbärte, die starken und großen Aale, die Schleyen, Weißfische, Grundeln, Kressen, Stinden, Zauen, u.d.gl. Zum Theil auch die vortrefflichen großen Krebse, die sich der Kälte wegen unterweilen fast gar verlieren. Sonst hat der Rhein sehr wenig Aeschen und das daher, weil diese Fische lieber im harten, frischen und felsigten Wasser gehen, so kalt ist, und aus hohen Felsengebürgen herabfließet. Dieweil auch dieser Fisch das ganze Jahr hindurch gesund und gut zu speisen ist; so soll daher das Sprichwort entsprungen seyn: Der Aesch ist ein Rheingraf. Außer diesen halten sich auch Bieber und Fischottern darinnen auf, nicht weniger an einigen Orten Schildkröten, ja man hat schon zu verschiedenen Zeiten wahrgenommen, daß sich aus dem weitentlegenen Meer sogar Wunderfische darein verlaufen haben. Der Meerschweine und Seehunde oder Seevögel, so man darinnen aufgebracht hat, zu geschweigen. Was sich für eine Menge Federwildpret, sowohl auf dessen Inseln als auch an seinen Ufern aufhält, ist nichts zu sagen."

Aus „Allgemeines hydrographisches Wörterbuch aller Ströme und Flüsse in Ober- und Niederdeutschland, nach alphabetischer Ordnung herausgegeben von Johann Hermann Dielhelm“, gedruckt 1741 bei George Eßlinger in Frankfurt.